

„Was leistet Architektur?“

Der Text ist die gekürzte Fassung eines Ringvorlesung am Technische Universität Darmstadt im Juli 2011

Der Titel dieser Vorlesungen ist eine sehr mehrdeutige Frage, die viele Antworten offen lässt.

Schon immer stellt sich der Architekt die gleichen Fragen:

Was muss ich machen?

Wo muss ich hin?

Als Konsequenz: was muss die Architektur machen?

In welche Welt muss die Architektur führen?

Also: Welche Sehnsucht hat die Architektur?

Diese Fragen sind eng mit der ursprünglichen/natürlichen Frage der architektonischen Literatur verbunden:

Was ist Architektur?

Ein bekannter, sehr polemischer, wiener Architekt, Adolf Loos, schrieb einmal: „der Architekt ist ein Maurer, der Latein studiert hat.“

Ludwig Mies van der Rohe sagte einmal, dass ein Architekt ein Maurer ist, der zwei Ziegel mit Formbewusstsein zusammenfügt.

Genau: "Architecture starts when you carefully put two bricks together. There it begins." Speaking about restraint in design, the New York Herald Tribune, 28 Jun 1959.

Ein Architekt, ein guter Architekt, fragt sich ständig selbst was er gerade macht.

Er fragt sich wohin die Architektur führt, die er macht.

Fangen wir von vorne an.

Die Suche nach einem Unterschlupf ist eine notwendige, intensive und spontane Tätigkeit.

Das Bauen/Konstruieren ist eine weiter fortgeschrittene Tätigkeit, die etwas Verstand bedarf.

Die grundlegende Bautätigkeit ist lediglich eine Anhäufung der Materialien, die mehr oder weniger zusammengesetzt sind, um den Erbauer, des-

sen Gegenstände und dessen Nahrung zu schützen.

Aus einem theoretischen Blickwinkel unterscheidet sich der Mensch nicht von einem Großteil der Tiere.

Bauen ist das Stapeln von Steinen, das Zusammenbinden von Strohbindel, das Einspannen von Balken, das Verdichten von Erde.

Aber das Bauen ist nicht Architektur.

Wir haben gerade gesagt, dass Architektur Kenntnis und Kultur bedarf.

Wir haben gesagt, dass sie eine "überlegene Tätigkeit" ist, die „Kenntnis der Form“ bedarf.

Es ist auch ein "soziales Spiel". Es ist nicht nur eine sozial nützliche Tätigkeit, sondern auch eine Art und Weise zu kommunizieren.

In der Tat nutzt der Mensch, wenn er den konzeptionellen Prozess des Bauens verwirklicht, die Sprache der Architektur um einen „anderen“ Gehalt auszudrücken als das Bedürfnis des Überlebens,

Dieser "andere" Gehalt ist keine funktionale Notwendigkeit.

Aus diesem Gesichtspunkt ist die Architektur nicht notwendig.

Sie ist kein abstraktes Verlangen nach Schönheit.

Sie ist ein Bedürfnis dass sich aus dem Bestreben zu kommunizieren ableitet.

Die Architektur ist ein persönliches oder kollektives, soziales Kommunikationswerkzeug.

Die Architektur übermittelt über die Formen der Konstruktion den Charakter eines Gebäudes und die Gründe eines Projektes.

In der Natur der Architektur liegt also das Bestreben eine Nachricht zu übermitteln.

Die Architektur strukturiert sich wie eine Sprache.

Im Sinne dass jedes Teil der Konstruktion von einer anderen Form repräsentiert wird.

Diese Formen sind ein Symbol der konstruktiven Realität.

Jedes Symbol fügt sich in der Architektur zusammen indem es die Ordnung der konstruktiven Realität befolgt.

Die Sprache erklärt die konstruktive Realität.

Sie präsentiert sich als ein Modell der Realität.

Der österreichische Philosoph Ludwig Wittgenstein behauptete dass die Sprache das Abbild der Realität ist.

Der englische Mathematiker Bertrand Russel behauptete dass die Sprache ein Werkzeug ist die Wirklichkeit zu täuschen.

Wenn wir beide Überlegungen zusammenfügen können wir sagen dass die Konstruktion Wirklichkeit ist, und die Architektur das Abbild der Realität und auch die Täuschung der Wirklichkeit ist.

Also kommuniziert Architektur etwas "anderes" als die Wirklichkeit.

Sie kommuniziert etwas was nicht zum Überleben notwendig ist.

Etwas was nicht durch Logik erklärt werden kann.

Die logische Konstruktion der Architektur ist eine romantische Utopie.

Ludwig Wittenstein behauptet, dass die Welt von der Sprache modelliert worden ist.

So sind die Formen der Konstruktion keine „Dinge“, sondern „Tatsachen“. Architekturen sind „kommunikative Tätigkeiten“ des Menschen.

Architektur ist also eine Sprache.

Sie ist eine Sprache insofern sie eine „andere“ Nachricht übermittelt, im Verhältnis zur Notwendigkeit der konstruktiven Tätigkeit.

Das Bauen erfordert keine Sprache um die Realität zu verstehen oder zu kommunizieren.

Bauen ist keine symbolische Form sondern die ursprüngliche Wahrheit.

Die Sprache ordnet sich und baut sich Regeln, sodass sie sich auf eine wiedererkennbare Art und Weise übermittelt werden kann.

Aber der Stil ist das Thema einer anderen und komplizierteren Vorlesung.

<<Die Architektur ist die Kunst des Bauens >>: dies ist der Grundsatz von Vitruv.

Für uns Architekten ist es ein notwendiges Axiom um unsere Disziplin zu verstehen.

Auf die absolute Sicherheit dieses Grundsatzes sind die großen Traktate der Renaissance aufgebaut.

Die Traktate sind das Fundament des westlichen, architektonischen Gedanken und das Werkzeug der Übermittlung der Architektur.

Sie sind der Versuch die Logik der Architektursprache mittels eines literarischen Werkzeuges nachzuweisen.

Die Traktate sind der Versuch gewesen der Architektur eine Wissenschaftliche Basis zu geben.

Um den Grundsatz von Vitruv herum haben sich zweitausend Jahre Architekturtheorie entwickelt:

die Debatte über den Ursprung der Architektur und der Rolle des Architekten in der menschlichen Gesellschaft.

Im historischen Architekturlexikon von Quatremère de Quincy wird die doppelte Zusammensetzung des Ausdrucks:

„*l'art de bâtir*“, Baukunst beschrieben.

Bauen ist eine mechanische Aktion, das "physische Handwerk"

Kunst ist die Fähigkeit des Verstandes.

Es ist schwer diese Bedeutungen zu erklären ohne philosophisch zu werden.

Architektur ist also ein Zaubertrank, aus einer "materiellen Komponente" und einer „intellektuellen Komponente“

Architekt ist ein griechisches Wort.

Wörtlich bedeutet *Ἀρχοσ-τεκτων* „Chef der Arbeiter“.

Der Chef organisiert mit Intellekt/Verstand die Handwerker.

Gehen wir ein Schritt zurück.

Was ist Kunst?

Die Lexika sagen uns dass es eine „menschliche Tätigkeit ist, die auf der individuellen Fähigkeit, auf ein Studium, auf Erfahrung und auf bestimmte Regeln basiert“.

Der französische Schriftsteller *Rene Daumal* schreibt eine faszinierendere Definition: „die Realisierung eines Wissens in einer Tätigkeit, wird Kunst genannt“

Sie beinhaltet eine magische Idee: eine Theorie des Intellekts durch die Konstruktion zu konkretisieren.

Architektur ist also eine Kunst.

Den Architekten von heute gefällt es intellektuell, gebildet und raffiniert zu sein.

Die Architektur wird heute eher eine freie Kunst als eine praktische Kunst angesehen.

Ich erinnere mich, dass die antike Kultur die Künste in „*Artes liberales*“ seltener auch „*Studia liberalia*“ und „*Artes mechanicae*“ teilte.

„Die sieben Freien Künste“ (*Artes liberales*) hatten die Weisheit als Ziel und forderten Verstand.

„Die mechanischen Künste“ (*Artes mechanicae*) waren Tätigkeiten der Handwerke die man zum Gewinn ausübte und greifbare Ergebnisse produzierten, die beurteilt werden konnten.

In Wahrheit befindet sich die Architektur heute in einem Gleichgewicht zwischen „freien Künsten“ und „praktischen Künsten“.

Die Architektur sucht gleichermaßen die Liebe zur reinen Schönheit wie die Befriedigung der materiellen Bedürfnisse.

Sie sucht Weisheit und Leistungsfähigkeit.

Ich habe gesagt das Vitruvs Grundsatz besagt dass <<die Architektur die Kunst des Bauens ist>>

Wenn wir unsere Städte betrachten können wir einfach sagen dass

<<nur ein sehr kleiner Teil der Architektur zur Kunst gehört>>.

Das ist offensichtlich. Schauen Sie sich jedes einzelnes Gebäude an.

Mir fällt ein einfacher Syllogismus eines italienischen Architekten der 60er Jahre ein, Ernesto Nathan Rogers:

<<Wenn Architektur eine Kunst ist, ist der Architekt ein Künstler >>.

Die Konsequenz ist also

<<Obwohl ich ein Architekt bin, bin ich ein Künstler>>.

Der Architekt kann ein Künstler sein, er kann „auch“ ein Künstler sein, aber er kann nicht „nur“ ein Künstler sein.

Dem Architekten genügt die Sensibilität des Künstlers nicht um seine Arbeit zu verrichten.

Der Architekt lebt das Drama der Voraussetzung seiner Kunst:

Die Architektur ist als Notwendigkeit und Exzellenz <<gesellschaftlich nützliche Kunst>>

Seit Jahrtausenden ist das Drama des Architekten ein irdisches Drama:

der Kampf zwischen Nutzen, Konkretheit-Materialität und Schönheit. Zwischen *Utilitas/Firmitas/Venustas*.

Die Voraussetzung des Künstlers ist jedoch die Abkehr von den praktischen Fragen.

Die Kraft ist der entwaffnender Charme des Kunstwerkes und dessen Nutzlosigkeit.
Die reine, göttliche Schönheit ist frei von allen Fesseln, ist frei von allen Einflüssen, ist frei von allen Zeiten.

Wie muss der Architekt studieren, wo lernt er sein Handwerk, wofür muss er ein Experte sein? Es scheint nicht einfach dies zu beantworten. Man verweist üblicherweise auf einen Spruch von Pitide, dem Architekten des Mausoleums von Alicarnasso, eines der sieben Weltwunder:
"Der Architekt muss eine so tiefgründige und ausgedehnte Kultur haben, dass er jedem Spezialisten in jedem Wissensbereich überlegen ist."
Der Spruch hilft natürlich nicht zu verstehen was ein Architekt leisten muss.
Aber vor allem klärt der Spruch nicht was man als Architekt wissen muss und was man kennen muss um Architektur zu entwerfen

Vitruv kannte offensichtlich Pitide und sagte:
„Der Wissenschaft des Architekten tragen viele Disziplinen und Kenntnisse bei: er muss in der Lage sein zu beurteilen was von den einzelnen anderen Künsten produziert wird“

Laut Pitide und Vitruv muss der Architekt in der Lage sein, viele technische Angelegenheiten die den Bau betreffen zu organisieren.
Diese Tätigkeit als "Chef der Maurer" kann er durch seine gute Bildung erreichen.
Er muss also technische und Wissenschaftliche Kenntnis haben.
So kommt Adolf Loos Satz wieder ins Spiel der den Architekten einen
"Maurer der Latein spricht" nannte.
Genau: „Der Architekt ist ein Maurer der Latein gelernt hat“
Der Architekt muss also methodisch vorgehen.

Er muss die Fähigkeit besitzen, die praktischen Tätigkeiten die den Bau betreffen, mit Bedacht zu organisieren.

Vitruv sagt wörtlich, dass die Disziplin des Architekten eine Wissenschaft ist, die sich mit den Werken der anderen Künste auseinandersetzen muss.

Architektur ist eine Wissenschaft, und somit ein immaterielles, theoretisches Wissen, und keine Kunst, also keine praktische konkrete Handlung.

Vitruv ist ein Römer, der in die lebendige klassische Tradition eingetaucht ist.

Die lateinische Sprache behält die glatte Trennung des Wissens in *episteme* und *techne* bei.

Also die Trennung zwischen Wissenschaft (*scientia*) und Kunst (*ars*).

Die Welt der *episteme* ist abstrakt und beruht auf das theoretische Wissen und auf die Liebe zum Wissen als Selbstzweck.

Die *techne* handelt in der konkreten Welt der materiellen Erfahrung und produziert reelle Werke, die mit einer effektiven körperlichen Konsistenz ausgestattet sind.

Heute herrscht eine große Verwirrung und es ist schwer die antiken Unterschiede zwischen Kunst und Wissenschaft zu verstehen.

Die Architektur sucht ihre Poesie in der Kunst.

Die Kunst findet ihre antike Konkretheit oft in den Formen der Konstruktion.

Die Traktate des ersten Renaissance illustrieren auch die menschlichen Fähigkeiten des Architekten.

Als das wichtigste Traktat wird das von Leon Battista Alberti angesehen.

Man liest darin (auf eine explizite Art und Weise), genau wie wir es heute verstehen, von einer Differenzierung zwischen intellektueller Arbeit und zwischen Handwerk.

Der Verstand ist dem Wissen über Dinge gewidmet.

Die Hand der Erfahrung des Machens.

Le Corbusier unterstreicht in seinem bekannten *Vers une Architecture* den Unterschied zwischen der Rolle des Architekten und der des Ingenieurs: „*Ingenieure sind gesund und männlich, aktiv und nützlich, moralisch und fröhlich*“

„*Architekten sind ernüchtert und arbeitslos, gehässig und großmäulig. Die Tatsache ist dass sie bald nix mehr zu tun haben werden.*“

Der Architekt muss sich sehr anstrengen: er muss Kenntnis über höchste Theorien haben und in der Lage sein diese anzuwenden.

Man sagte dass ein Projekt seine Wurzel im Wissen hat und seine Äste in der Erfahrung.

Diese glatte Trennung, zum einen Teil in Intellekt oder Theorie, zum anderen Teil in Handwerk oder Technik, ist die Basis des antiken Gedanken.

Aber es fehlt noch etwas.

Mir gefällt der Architekt der studiert und baut nicht.

Da gibt es noch was anderes.

Gehen wir weiter.

“*Das Gedächtnis, die Vernunft und die Vorstellungskraft stellen die drei unterschiedliche Art und Weisen dar, in denen unser Geist mit den Objekten unserer eigenen Gedanken umgeht.*“

Dies ist der wichtigste Absatz in den Encyclopedien von Diderot und d'Alembert.

Man findet ihn in der Einleitung.

Er liefert einen Schlüssel um den Wissensumfang in den zehntausenden folgenden Seiten zu lesen.

Wenn man versucht auch die Architektur durch diese wenigen Worte zu lesen, öffnet sich einem die Vision einer geordneten und vollständigen Welt.

Unter diesem Gesichtspunkt entsteht ein Architekturprojekt aus der Arbeit des Gedächtnis, der Vernunft und der Vorstellungskraft, den „drei Unterschiedlichen Art und Weisen“, in denen der Mensch mit den „Gegenständen der eigenen Gedanken“ umgeht.

Gedächtnis, Vernunft und Vorstellungskraft.

.Vorstellungskraft!

Das ist das was fehlte.

Das Gedächtnis ist die Kenntnis.

Die Vernunft ist die praktische Erfahrung.

Die Vorstellungskraft ist die Poesie.

"l'architecte est un poète qui pense et parle en construction".

(Der Architekt ist ein Poet, der mit der Konstruktion Denkt und Spricht)

Das ist ein schöner Spruch von Auguste Perret.

Mit wenigen Worten fasst er die drei Tätigkeiten gut zusammen, auf die ein Architekt nicht verzichten kann: sich etwas vorstellen, denken, reden.

Die poetische Auffassung der Architektur ist die Vorstellungskraft des Architekten.

Die Vorstellungskraft ist wie die Engländer sagen *"the mind behind the eye"*, also die Fähigkeit „mit den Augen des Verstandes zu sehen“, die Gedanken zu veranschaulichen.

Dank der Macht der Vorstellungskraft öffnet sich die Welt der Notwendigen Dinge dem Raum der Poesie.

Die Poesie ist der Moment in dem das individuelle Talent auf dem gemeinschaftlichen Geist arbeitet.

Die Poesie ist der Moment in dem der Traum und die Leidenschaft über die Materiellen Dinge Überhand nehmen.

Das persönliche Verhalten, das “sehen können”,
ist die Poetik eines Meisters und der Charakter
einer Architektur.

Um Abzuschließen.

Was muss ein guter Architekt haben, um anzu-
streben eine gute Architektur zu machen?

Wir haben gesehen dass er ein gutes theoretisches
Wissen haben muss, eine gute praktische Erfah-
rung, aber auch dass er „mit den Augen des Ver-
standes sehen können“ muss.

Vergesst nicht! Lest, zeichnet, liebt.

Mit Beständigkeit, mit Geduld, und mit Leiden-
schaft!